

ten, weil
Gruppe
Bildungs-
n.“

Schule
s beiden
eziell bei
eil jener,
Pflicht-
en, mit
s großst.
s Spezifi-
igranten
i, wo die
Mütter
er Öster-
us Russ-
Das sei
ildungs-
stark um
stützung

Schulalltag: Pädagogen raten zu mehr Ganztags-Unterricht

geht, eine massive Benachteiligung“, sagt die Bildungsforscherin.

In der jüngsten PISA-Test-Auswertung 2015 wird mit Blick auf Jugendliche mit Migrationshintergrund erklärt: „Bei Naturwissenschaft ist der Leistungsabstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund gegenüber 2012 konstant (groß) geblieben. In Lesen hat sich der Leistungsabstand tendenziell wieder vergrößert.“ Das bedeutet, die Kinder haben nicht aufgeholt.

„Derzeit wird noch ausgearbeitet, was das konkret heißt und welche Ursachen das hat“, erklärt Expertin Herzog-Punzenberger. Demnächst soll es auch spezielle PISA-Ergebnisse nach Herkunftsland der Eltern geben.

Die Forscherin sieht die Ursache für das schlechte Abschneiden der Kinder aber nicht bei den Eltern: „Was wir seit zehn Jahren konstant in den Daten sehen, ist, dass der Wunsch nach bestmöglicher Bildung für das Kind groß ist. Die wünschen

kommen. Sie tunen sich als Türken und leben in türkischen Communitys. Bei der zweiten großen Gruppe, den Serben, würde ich das weniger bemerken.“

Aber wie soll gegengesteuert werden? Bildungsexperten wie Pädagogen mahnen vor allem ein, bereits ab dem Vorschulalter die Kinder ganztägig zu unterrichten. In Staaten wie Frankreich oder Schweden sei das üblich, sagt Forscherin Herzog-Punzenberger, und auch von den türkischen Familien akzeptiert. Ergebnis: Die Leistung der türkischen Kinder ist dort nicht mehr signifikant schlechter als jene der Einheimischen.

et für Neustart

wer zu ihr hält, und wer zu Petrik

ten. Flo-
das im
ige Akti-
der Par-
ßen und
es ma-
vorerst
keit zu-
n neue
Welche
em Bei-
der Per-
ler Jun-
lossen.

I-Wahl
war die
en Stu-
H-Wahl
Splitter-
Grünen
und pro-

vozieren jetzt erneut: Sie treten in Linz und Graz an. In Graz in direkter Konkurrenz zu einigen GRAS-Verbliebenen. Zudem wollen die Studierenden den Beinamen „Grüne“ behalten. Dagegen verwehrt sich Glawischnig noch am Wochenende: „Wir werden jedenfalls unseren Namen schützen.“ Ob nun tatsächlich geklagt wird, wollte sich die Partei auf KURIER-Nachfrage vorbehalten.

Johannes Steiner, Sprecher der Grünen Studierenden, fürchtet sich nicht: „Wir identifizieren uns mit den Grünen Grundwerten und wollen deshalb auch so genannt werden.“

– R. LINDORFER, J. HAGER

ÜBERBLICK

WEITERE
MELDUNGEN

Kurz zeigt Solidarität mit Kopten in Wien

IS-Opfer. Nach den Anschlägen des IS auf die christliche Minderheit der Kopten in Ägypten, besuchte Außenminister Sebastian Kurz die koptische Gemeinde in Wien. „Wir werden uns mit Nachdruck für Religionsfreiheit und gegen Christenverfolgung einsetzen“, so Kurz.

Solidaritätsbesuch in Wien nach Anschlägen in Ägypten: Außenminister Kurz mit Bischof Gabriel



Flüchtlingsausgaben als Entwicklungshilfe

Hilfe. 2016 gab Österreich 1,4 Milliarden oder 0,41 % des BIP für Entwicklungszusammenarbeit aus. Außenminister Kurz rechnet mehr als 500 Millionen Flüchtlingsausgaben in die Quote. „Davon haben Hungernde in Afrika nichts“, kritisieren Hilfsorganisationen.